

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Fernorgaerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Straß-, Verkehrs- oder sonstiger Störungen wird Anspand auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprechanruf Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einständ. Umhänge, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Zuschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebhalla.

Nr. 107.

Sonnabend, den 7. September 1929.

32. Jahrg.

Englands Vorschläge in Genf

Briands große Rede in Genf.

Gegen den Krieg, für den Frieden.

Das Ereignis bei den Verhandlungen des Völkerbundes in Genf am Donnerstag war die Rede des französischen Ministerpräsidenten Briand, die gleichsam unmittelbar an die Ausführungen des britischen Premier Lord MacDonald vom Dienstag anknüpfte. In den zehn Jahren seines Bestehens führte Briand aus — habe der Völkerbund die großen ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden. Alles, was für den Frieden in den letzten Jahren gescheh, sei nur mit dem Völkerbund möglich gewesen. Das gehe auch für Italien und den Kellogg-Pakt. Der Krieg habe den Stempel des Verbrechens bekommen, aber das Wert des Völkerbundes sei dadurch noch nicht vollendet. Was werde er tun, wenn wirklich der Krieg trotz alledem ausbräche? Solange man habe, sei eine Wunde vorhanden. Ein großes Friedenswerk sei jetzt auch im Gange zustande gekommen. Wäre es nicht vollendet worden, so würde dem Friedensgeit der Todesstoß verfehlt worden sein. Die Befestigung der letzten Schmierarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich stände bevor.

Die Frage der Rüstungsbeschränkung sei eine heilige Pflicht der Unterzeichner des Versailler Vertrages. Das Problem der Sicherheit müsse durch Zusammenarbeit gelöst werden, namentlich auch in bezug auf die Bevölkerung und die wirtschaftliche Abwicklung. Energievolle Schritte müssten durch den Völkerbund getan werden. Seine, Briands, Idee der

Vereinigten Staaten von Europa

habe wenigstens einen etwas abenteuerlichen Anstrich für einen Staatsmann haben können. Angestrebt werde in Westeuropa eine Art Bund, der zwischen den europäischen Staaten ein Band schaffe, das ihnen erlaube, gemeinsame Ziele zu verfolgen, z. B. auf sozialem Gebiet. Wichtiger noch als die faktualische Lösung für den Haager Gerichtshof sei ein obligatorischer Schiedsvertrag. Warum sollten nicht wie Privatleute zur Konfliktvermeidung die Nationen zu den Richtern gehen, damit nicht Schlachtfelder mit Blut bedingt würden? Mit Wacdonald sei er der Auffassung, daß der Friede eine Frage der Moral sei. Er, Briand, werde sich besonders an die Frauen, um ihre Hilfskräfte für den Friedenspropaganda zu ermitteln.

Vor Briand sprach in der Donnerstagsung des Völkerbundes der belgische Außenminister Symans und betonte, daß die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz, die allzu hohen Zollwäuren zwischen den Völkern Europas herabzusetzen, bisher ohne praktischen Erfolg geblieben seien. Der militärischen Abrüstung müsse die wirtschaftliche folgen.

Senderson will den Völkerbund stärken

Übereinstimmung mit dem Kellogg-Pakt.

In der Freitagssitzung der Völkerversammlung des Völkerbundes in Genf kam der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann wieder Gewinnen noch nicht zu Wort, da er seine Rede auf Sonnabend vorbehalten hat. Dagegen vertrat der finnische Außenminister Protape kurz den Antrag seiner Regierung, den Internationalen Gerichtshof im Haag als oberste Schiedsinstitution für alle zwischenstaatlichen Schiedsgerichte und sonstigen ähnlichen Einrichtungen zu erklären. Annahme beirat die Erbinne der englische Außenminister Senderson und legte den englischen Standpunkt zu den grundsätzlichen Fragen des Friedens dar. Als Ideal schwebte den Briten ein maßvoller Völkerbund vor. Die englische Regierung sehe die jetzt beschlossene Räumung des Rheinlandes als einen Akt des Vertrauens gegenüber den deutschen Freunden an. Allergrößter Wert werde in England auf den Grundriss der unparteilichen Schiedsgerichtsbarkeit gelegt. Mit allen Mitteln werde die englische Regierung sich einsetzen für eine sofortige Lösung der großen Frage der Rüstung. Der Völkerbund müsse in bezug auf schnelles Eingreifen und Machtvollkommenheit gestärkt werden, müsse die Mittel zur Verhinderung eines Krieges besitzen.

Es sei zu hoffen, führte Senderson weiter aus, daß die Kommission der Völkerbundverammlung einen Vereinbarungsentwurf über die finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten ausarbeite, dem alle Nationen beitreten

würden. Wenn diese Vereinbarung noch während der gegenwärtigen Völkerparlamentung zur Unterzeichnung ausgesetzt würde, so würde die englische Regierung sie sofort unterzeichnen. Die Bestimmungen des Völkerbundespaktes müßten mit dem

Kellogg-Pakt

in Übereinstimmung gebracht werden. Denn der Kellogg-Pakt gehe weiter und schicke die Völkern, die der Völkerbundpaktes noch enthalten. Der Kellogg-Pakt unterlasse es unter allen Umständen, noch zum Kriege zu schreiten. Es sei deshalb an der Zeit, an eine Prüfung der entgegenstehenden Artikel des Völkerbundespaktes zu gehen. Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Dänemark und Chile hätten sich bereits mit diesem Vorhaben einverstanden erklärt. Die Einzelheiten des Verfahrens seien gleichgültig, die Hauptsache aber, daß man weiterkomme.

Am Nachmittag fand eine Sitzung des Völkerbundesrates statt, die sich mit verschiedenen Angelegenheiten beschäftigte, wenn auch keine großen Entscheidungen getroffen wurden. Am Montag sollen die Verhandlungen zum Völkerbundrat vorgenommen werden.

Amerika tritt dem Internationalen Gerichtshof bei.

Staatssekretär Stimson in Washington gab in einer offiziellen Erklärung bekannt, daß er den Generalsekretär des Völkerbundes davon verständigt habe, daß das sogenannte Elgu-Boot-Protokoll, das die bisherigen Einwände der Vereinigten Staaten gegen den Beitritt zum Internationalen Gerichtshof beseitigt, die Zustimmung der amerikanischen Regierung finden werde.

Er werde das Protokoll dem Senat und dem Präsidenten zur Ratifizierung vorlegen, wenn es die üblichen Rechte angenommen hätten. Sollte die Opposition im Senat so hart sein, daß die Ratifizierung zweifelhaft wäre, die eine Dreiviertelmehrheit erfordere, so würde der Präsident das Protokoll durch eine Unterdrift ratifizieren und dem Senat vor die vollendete Tatsache stellen.

Die Vereinigten Staaten von Europa.

Die verschiedenen Berichterstatter der französischen Zeitungen melden übereinstimmend aus Genf, Briand werde für nächsten Montag oder Dienstag eine Zusammenkunft der in Genf vertretenen Staatsbevollmächtigten einberufen mit dem Programm eines Studienausflugs zur Prüfung der mit der Bildung eines Wirtschaftsbundes der Staaten Europas zusammenhängenden Fragen einzusetzen. Die Zusammenkunft soll noch keinen amtlichen Charakter tragen, damit die Angelegenheit von den verantwortlichen Ministern ausreichend vorgeprüft werden könne. Für Anfang 1931 soll unter Umständen eine reguläre Konferenz einberufen werden.

Sindenburgs Dank und Anerkennung.

Vorfriedigung über die Rheinlanddrängung. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der ihm in Vertretung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann Bericht erstattete über den Gang und das Ergebnis der Haager Konferenz. Der Reichspräsident sprach dem Minister, zugleich mit dem Gesandten um Übermittlung an die übrigen Mitglieder der Delegation, seinen Dank für die in schwierigen und mühsamen Verhandlungen geleistete Arbeit aus. Besonders gab der Reichspräsident seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß endlich das Recht Deutschlands auf Befreiung des Rheinlandes vom Druck fremder Besatzung in naher Zukunft erfüllt werden soll. Der Reichspräsident sprach ferner die Erwartung aus, daß von der jetzt erreichten Stufe aus die Lösung der noch offenen Reparationsfragen und die volle Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit erkämpft werden möchte.

Deutschlands Anteil am Luftschiff-Verkehr.

In dem aus Anlaß der allfälligen Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ vor. seinem letzten, letztmöglichen Ausflugs im Mittelmeer ergebnisreichen Staatsministerium und der Stadt Friedrichshafen abgegebenen Pressedruck nahmen u. a. der württembergische Staatspräsident Dr. Volz, der badische Staatspräsident Dr. Schmitt, der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald, der amerikanische Luftschiffahrer Dr. Schurman, der japanische Luftschiffahrer Nagao, Ministerialdirigent

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der englische Außenminister Senderson verlangte in seiner großen Genfer Rede, die Bestimmungen des Völkerbundespaktes müssten in genaue Übereinstimmung mit dem Kellogg-Pakt gebracht werden.

* In Einbezug wurde ein neues Bombenattentat gegen das Regierungsgebäude verübt, das große Verwüstungen anrichtete.

* Der in Ostindien verhaftete Führer der Nationalen Emigranten, Hestafatis, soll nach dem Willen der Nationalen Regierung an sie ausgeliefert werden. In deutschen Kreisen wird dem vorläufig überbrochen, da Hestafatis wahrscheinlich bei einem politischen Unternehmen verhaftet worden sei.

Wandenburg, die Befestigung des Zuffschiffes und seine Fahrgäste sollte Vertreter der Welt teil. Nach Reden des badischen Staatspräsidenten und des Reichsverkehrsministers ergriff Luftschiffahrer Dr. Schurman das Wort. Er bezeichnete den Flug des „Graf Zeppelin“ um die Welt als eine epochemachende Leistung. Die Möglichkeit der praktischen Verwendung

des Zuffschiffes als Verkehrsmitel sei zweifellos bestehen. Die schnelle Entwidlung der Dinge in der modernen Welt berichte zur Erwartung, daß in einigen Jahren Luftschiffahrtlinien über alle Kontinente und Meere der Weltlage einen raschmächtigen Dienst versehen werden. Deutschland werde nicht nur Kraft seines Vorkommens auf dem Gebiet der Erfindung, sondern auch infolge seiner geographischen Lage im Mittelpunkt der Welt sein. Die Welt müsse sich, wenn man auf dieser neuen Industrie zu setzen wolle, Luftschiffahrt Schurman erinnerte an Kehl und Silesia und an die jetzt großen neuen deutschen Dampfer, um denen der eine schon das Blaue Band des Ozeans für Deutschland erobert habe.

Diese großen deutschen Leistungen bringen Europa und Amerika einander immer näher. Kein Volk wüchige den hohen Wert dieser Leistungen richtiger und ungenügender als die Amerikaner.

Arbeitslosenreform einstweilen vertagt.

Abstimmung aller Anträge.

Bei der Besprechung der Fraktionsführer der Reichstagsparteien mit den beteiligten Reichsaussenministern über den Entwurf zur Reform der Arbeitslosenversicherung am Mittwoch wurde keine Übereinstimmung erzielt und deshalb die Beratung auf Donnerstag vertagt. Diese zweite Besprechung kam aber nicht zustande, da die vorhandene Meinungsverschiedenheit als zu groß erschienen.

Die Regierungsparteien legen nun im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages ihre einzelnen Anträge vor. Reichsaussenminister Biffel gab einen Überblick über die Erparnisse, die durch die bisher eingebrachten Anträge der Parteien und die im Verlauf der Debatte gemachten Anregungen über die Regierungsvorlage hinaus erzielt werden würden. Die Debatte erzag keine Übereinstimmung.

Schließlich wurde abgelehnt. Dabei verließen alle wesentlichen Konzeptionsmitglieder gegenüber dem Regierungsentwurf der Arbeitlosenreform. So fiel namentlich die Verlängerung der Wartezeit, die anderweitige Regelung der Anwartschaftszeit bei berufstätiger Arbeitslosigkeit, ferner der Antrag auf Erhöhung der Beiträge um ein halbes Prozent. Auch einzelne Teile der Regierungsvorlage wurden abgelehnt.

Reichsregierung und Kirchenkonferenz.

Ein Telegramm Sebringens.

In der ersten Vollversammlung der Internationalen Kirchenkonferenz in Eisenach kam ein Begrüßungstelegramm zur Verlesung, das der Reichsaussenminister des Innern, Sebring, an den Reichspräsidenten, den Reichsaussenminister des Deutschen Reichsaussenministers gerichtet hat. Darin heißt es u. a.: „Die Konferenz in Eisenach und ihr Fortschrittsausflug haben sich die hohe Aufgabe gestellt, nach der Katastrophe und dem Scheitern des Krieges die gesamte Christenheit in der Pflege der sozial-ethischen Probleme wieder zu einem und den Völkern des christlichen Ethos auf allen Gebieten menschlichen Daseins nachdrücklich zu verbinden. Die Reichsregierung bewacht dankbar dieser segensreichen Tätigkeit und verbindet sich damit der Wunsch, daß die Beratungen in Eisenach im Herzen Deutschlands, dazu beitragen möchten, den Gedanken der Einheit und Solidarität der gesamten Menschheit weiter zu verbreiten, die Annäherung und verständnisvolle Zusammenarbeit der Völker zu fördern und so einem wahren Völkerverständnis zum Ziele hier zu verhelfen.“ Das Auswärtige Amt sandte ebenfalls ein Begrüßungstelegramm. Unter dem Begrüßungstelegramm befindet sich auch ein Telegramm des gelehrten Lehrers des christlichen Gattungswertes, des schwedischen Erzbischofs D. Dr. Söderblom.

ersehnten Regen brachten. Auch bei den Gewittern, die am Donnerstag in Mitteldeutschland niedergingen, blieb es im allgemeinen bei kurzen Regengüssen. Die Quecksilbersäule stieg fast jeden Tag über 30 Grad Celsius hinaus, so daß die Durchschnittstemperaturen weit über dem Normalwert lagen. Gegen Ende der Woche hatte sich eine Störung ausgebildet, die uns am Freitag bei ziemlich frischen westlichen bis nordwestlichen Winden etwas Abkühlung brachte. Jedenfalls ist nunmehr nach einer Verklärung der Gewittertätigkeit damit zu rechnen, daß die Stiperiode langsam ihrem Ende entgegengeht.

Locales und Provinzielles.

— **Die alte Wetterregel**, wonach sich sieben Wochen lang das Wetter nach dem im Siebenbürgen herrschenden richten soll, hat dies Jahr wiederum einen argen Anax bekommen. Am Donnerstag, den 27. Juni, regnete es hier, und in den folgenden zehn Wochen herrschte fast immer eitel Sonnenschein. Dreimal regnete es in den zehn Wochen ein wenig. Der alte Glaube wird aber trotzdem bestehen bleiben. Die Obstbäume verlieren infolge der Trockenheit die Blätter, während die Früchte reif werden.

— **Eine Ergänzung zur Sonntagsrückfahrkarte.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit, daß Reisende mit Sonntagsrückfahrkarten, die zur Einfahrt am Sonnabend einen vor 12 Uhr oder zur Rückfahrt in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen vor 24 Uhr abfahrenden Zug benutzen wollen, einfache Fahrkarten nur bis zum Bahnhof zu lösen haben, den der Zug um oder nach 12 (24) Uhr zuerst berührt; ohne Rücksicht darauf, ob der Zug dort hält oder nicht. Diese Keuerung tritt sofort in Kraft.

— **Verstirbt keine Dörfste auf die Straße!** Die Zeit ist wieder da, die uns Äpfel, Birnen, Pfäumen usw. spendet. Raum aber erscheinen diese Früchte auf dem Markte, so kann man leider die Beobachtung machen, daß von Erwachsenen und Kindern gewissenlos Abfälle auf die Straßen und Fußwege geworfen werden. Welche großen Gefahren diese Dörfste bedeuten, lehrte die Chronik der Unfälle, die sich jährlich durch das unbedachtlame Wegwerfen von Dörfsten ereignen. In Eltern und Erzieher ergibt deshalb die Bitte, auf ihre Kinder und Pflegebefohlenen ermahnen und befehlend einzuwirken und ihnen die großen Gefahren vor Augen zu führen, die durch unbedachtlames Wegwerfen von Dörfsten für ihre Mitmenschen entstehen können.

— **Annaburg.** Morgen Sonntag findet von 11 Uhr bis 12 Uhr Platzkonzert statt.

— **Annaburg.** Auf die am morgigen Sonntag im Goldenen Ring stattfindende Aufführung „Unter Geschäftsaufsicht“ sei auch an dieser Stelle noch einmal hingewiesen. Jeder, der einmal für kurze Zeit die Alltagsorgen vertrauen möchte, veräume diese Theater-Vorstellungen nicht. Man wird lachen und wieder lachen. — **Vorverkauf im Goldenen Ring bei Herrn Max Däumig.**

— **Annaburg.** Am kommenden Montag abends 8^{1/2} Uhr soll in der hiesigen Kirche eine Abend-Feststunde sein in der Form einer Lichtbilder-Vorführung über die bekannten Oberammergauer Possionspiele. Diese Spiele führen anekdotisch Leben, Sitten und Auserziehung des Herrn vor Augen. Wer diese Spiele gesehen kann sich dem tiefen Eindruck nicht verschließen, den sie auf den Zuschauer machen. Denn eine Tragödie spielt sich vor uns ab, wie sie gewaltiger und ergreifender niemals gewesen ist und auch nicht sein wird. Nicht bloß ein Zeugnis der Vergangenheit will diese Tragödie sein, nein, auch dem Gegenwartsmenschen hat sie unendlich viel zu sagen. Darum kann der Besuch dieser

Abend-Feststunde mit ihrem weltbewegenden Inhalt nur dringend empfohlen werden.

— **Annaburg, 6. September.** In den gestrigen Abendstunden entlud sich über unserer Gegend ein kurzes Gewitter, das nach wochenlanger Trockenheit endlich den langersehnten Regen brachte und gleichzeitig auch merkwürdige Abkühlung verursachte.

— **Annaburg.** Bei der am 1. September durchgeführten Zwischenabählung der Schweine wurden in 270 Haushaltungen 669 Schweine (einschließlich 182 bis 8 Wochen alte Ferkel, 1 Zuchtbock und 12 Zuchtsauen) ermittelt.

— **Jessen, 6. September.** (Tödlich verunglückt.) Der 20jährige Malergehilfe Paul Göbe war heute morgen mit dem Anstreichen eines Hausflurtes in Grabo beschäftigt. Dabei kam er mit der 380 Volt-Niederspannungsleitung in Berührung und stürzte von der Leiter. Er war sofort tot.

— **Schweinitz, 4. September.** Zum gestrigen Schweinemarkt waren 266 Ferkel aufgetrieben. Die Preise bewegten sich je nach Qualität und Alter zwischen 25 und 35 Mark pro Stück. Der Markt war sehr schnell geräumt.

— **Glosa, 3. September.** Beim Mähen des Grummets mit der Maschine fuhr hier der jüngste Sohn des Gemeindevorstehers über einen harten Gegenstand. Er hielt sofort die Pferde an, um sich zu überzeugen, was er überfahren habe. Zu seinem großen Entsetzen mußte er feststellen, daß er mit dem großen Rad der Maschine über einen Drilling gefahren war, mit dem gespannten Säbren im Grabe lag. Wie sich später herausstellte, waren sowohl die beiden Schrottschiffe als auch der Kugellau geladen. Als Befehliger des Drillings wurde der Jagdwächter festgehalten, der beim Verfolgen eines tauntgeschossen Rebhodes den Drilling verloren haben soll.

— **Forst.** In der nächtlichen Flußbeobachtung ereignete sich ein Unglücksfall. Trotz eines bestehenden Verbothes sprang ein 36 Jahre alter Arbeiter von dem die Badeanstalt abführenden Brettergange. Da an dieser Stelle das Wasser nur 70 Zentimeter tief ist, stieß der Arbeiter mit den Kopf auf den Grund und brach sich hierbei das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Herzberg, 4. September.** Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 500 Ferkel aufgetrieben. Für Ferkel wurden 25—35 Mark je nach der Qualität gezahlt. Das Geschäft auf dem Markt war äußerst flott. Es wurden sämtliche aufgetriebenen Schweine verkauft; sie gingen meist in den Besitz von Händlern über.

— **Preßlich, 6. September.** Ein Unfall ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden zwischen Preßlich und Splau. Der Motorradfahrer Deißel aus Preßlich befand sich auf der Fahrt nach seiner Arbeitsstätte, als aus Schmieberg Schüler mit dem Rabe angefahren kamen, die an der heutigen Dampferfahrt teilnehmen wollen. Die Schüler fuhren auf der linken Straßenseite. Als sie den Motorradfahrer sahen, wichen sie schnell nach rechts ab. D. fuhr mit seinem Motorrad dem Schüler nach aus Schmieberg ins Rad, jedoch es in der Mitte durchbrach. Dem R. wurde das rechte Bein gebrochen. Deißel hat Verletzungen an der Seite erlitten.

— **Torgau, 5. September.** Gaspergiffel aufgefunden wurde der etwa 50jährige Justizobersekretär beim hiesigen Amtsgericht Gleditsch in seiner Wohnung in der Uferstraße. Da der Beamte seit einiger Zeit Selbstmordabsichten äußerte, wird vermutet, daß er den Freitod gesucht hat.

— **Güstenburg.** (Drahtseil über der Straße.) Auf der Straße von Ködgen nach Steubeln spannten drei Anaben ein Drahtseil über die Straße. Ein Kraftwagen fuhr gegen dieses Seil und wurde schwer beschädigt. Die jugendlichen

Attentäter wurden festgestellt. Ihre Eltern werden nun den entstandenen Schaden ersetzen müssen.

— **Roßh, 4. September.** Weil seine Pferde scheuten, sprang der Geschirrführer Franz Richter aus Bittersfeld vom Wagen. Der junge Mann geriet unter die Räder und wurde getötet.

— **Bittersfeld, 4. September.** Durch Öffnen der Pulsader veruchte ein 15jähriges Mädchen seinem Leben ein Ende zu machen. Es wurde in bemühlosem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

— **Ludenwalde.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Donnerstag in einer Fleischeri in der Treuenbriegerer Straße. Ein junger Gehilfe, der die elektrische Leitung bediente, blieb an ihr mit der Hand hängen, jedoch ein Strom von 220 Volt durch den Körper ging. Als man durch Herausnehmen der Sicherung den Bedauernswerten loslösen konnte, war er bereits tot.

— **Behlitz, 4. September.** In der Polentafarne gerieten zwei Polentajünglinge wegen einer Landsmännin hart aneinander. Der eine brachte seinem Gegner mit einem Küchenmesser, dessen Klinge abbrach und im Körper stecken blieb, ernsthafte Verletzungen bei.

— **Solleben, 4. September.** Das einjährige Töchterchen einer hiesigen Einwohnlerin wurde von seinem vierjährigen Schwelgerchen in einem Handwagen pozzieren gefahren. Der Wagen rutschte dabei die steile Böschung des Auengraben hinunter, so daß das kleine Kind ertrank.

— **Ludau.** Hier brannte am Montag eine mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Ein Teil der Feuerwehr war noch mit dem völligen Wdhören des Brandes beschäftigt, als im nahen Viehmannsdorf eine große mit Getreide gefüllte Scheune in Flammen aufging. Auch diese Scheune brannte vollständig nieder. Man vermutet in beiden Fällen böswillige Brandstiftung.

— **Cottbus.** Nach einem Brande in Bhlgehöhe (Spreewald) der hiesigen Gebäude in Schutt legte, war alsobald der Gehalte aufgetaucht, daß es sich um Brandstiftung handelte. Jetzt ist der Landwirt Menus unter dem Verdachte in seiner Scheune den Brand angelegt zu haben, verhaftet worden.

— **Schäftlitz.** (Das Ueber-Ei.) Das schwarze Minorat-Suhn eines hiesigen Säbnerbesizers legte kürzlich ein Ei von der normalen Größe eines Gänseletes. Nach dieser Kraftleistung ist das Suhm gestorben.

Kirchliche Nachrichten.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis:
Annaburg. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst, Herr W. Schrodt.
Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kalene.

Montag, den 9. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Lichtbildaufführung über Oberammergau und seine Possionspiele in der Kirche.

Burzen. Sonntag Vorm. 1/8 Uhr: Gottesdienst.
Eßen. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Hr. Pfarrer Dieler.

Wartkalender.

11. Septbr.: Schweinen in Schönewalde.

Kochen Sie MAGGI'Suppen!
Das spart Mühe, Zeit und Geld.
Viele Sorten.

Oberförsterei Thiergarten.

Die Fischei im Neugraben von der Annaburger Mühle bis zur Gerbmühle soll vom 1. Oktober ds. Js. ab auf weitere 12 Jahre am **Freitag, den 13. Septbr. 1929, 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Suche zum 15. oder für später ein **ehriges Mädchen**, welche in Küche und Haushalt erfahren ist.
Frau **Peschke**, Ackerstraße 16.

Mehrere **Frauen** stellt noch ein
Harzbetrieb Annaburg.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** steht zum Verkauf. Zu erfrag. i. d. Expedition d. Bl.

Eine **Spannfuh mit Raib** steht zum Verkauf
Kolonia Nr. 88.

Damenschreibtisch
Wäschschrank
Spiegelschrank
Herrenfahrad

und versch. and. verkauft
Mann, Gärtnerstr. 7.
Möbl. Zimmer zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Verkaufe prima große **Birnen**
No. 10 Pf.
Kohr, Hohenstraße.
Frühe feinste **Kieler Zettbündlinge**
Küchenscheringe empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Kinder müssen sich austoben!
Können Sie von ihnen verlangen, daß sie dabei ihren Anzug schonen? Kaufen Sie Ihren Kindern eine Kleidung, die etwas aushält: einen **Bleyle**. In dieser altbewährten Marke finden Sie alle Vorzüge einer gesunden, modernen und preiswerten Kinder-Kleidung in einzigartiger Weise vereinigt. — Wir führen eine reichhaltige Auswahl **Bleyle-Anzüge — Sweater — Westen** in kleidsamen Formen und modernen Farben für jedes Alter.
Verlangen Sie den illustrierten Bleyle-Katalog mit Preisliste
Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend
Carl Quehl.

Motorräder!
Stoc (2,5 PS) 365.— RM.
D. A. W. (4 PS) 648.— RM.
R. E. U. (4,5 PS) 750.— RM.
300 ccm (7 PS) R. E. U. 935.— RM.
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Übernahme v. Drehbankarbeiten.
Fritz Rödler, Annaburg,
Ferneuf 253.

Bratheringe
Sering i. Gelb
Hollmops
in Majonaise, sowie
feinste **Delzardine**
in reinem Olivenöl
empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.
Füllfeder-Tinte
vorrätig bei
Herrn **Steinbeil.**

Selbstgebrannte Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Metall-Betten
Holz-, Stahlmatr., Kinderbetten,
Schlafzim., Chaiselongues
an Private, Ratenszahlung.
Katalog 2229 frei.
Eisenschmelzfabrik Sahl, Thür.

Zum Vereiten von **Gelee u. Marmeladen**
empfehle
„Opekta“
(der natürliche Geleestoff
der Früchte)
in Flaschen M. 0.95
Arthur Sönnemann
Markt 19.
Frachtbriele
empfehle die Buchdruckerei

Theater-Abend

des Theater-Dilettantenklub Italia
am Sonntag, den 8. September
im Goldenen Ring.
Ehren-Abend für Fr. Burde

Zur Aufführung gelangt:

Unter Geschäftsaufsicht

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold
und Ernst Bach.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1,00 RM.
Unnummerierter Platz 0,70 RM.
Vorverkauf im Theaterklub Goldenen Ring.

Saalsöffnung 19 Uhr. Anfang punkt 20 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Nach dem Theater findet **Ball**, nur für Theaterbesucher, statt.

Das Herbstvergnügen

des Gefelligen Maurer- und Zimmerer-Vereins
findet am Sonnabend, den 21. September
im Saale des Goldenen Ring statt, wozu
freundlichst einladet
Anfang 8 Uhr. **der Vorstand.**

Motorrad-Preis-Sturz!

| | |
|----------------------------|-----------|
| Rändapp (4 1/2 PS) 200 ccm | 710,- RM. |
| R. S. U. (4 1/2 PS) " | 750,- RM. |
| Wanderer (4 1/2 PS) " | 775,- RM. |
| Rändapp (8 PS) 300 " | 830,- RM. |
| R. S. U. (7 PS) " | 935,- RM. |

Verlangen Sie Angebot vom Vertreter!
Erich Globig, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
Autogenschweißerei.

Großes Tonwaren-Lager!

Tonröhren, 10-40 cm Durchmesser
Krippenschalen, alle Größen
Schweinetröge, alle Größen u. Formen
Ferkeltröge, alle Größen und Formen
Pötel, Gurten- und Wasserfässer
empfehlen

Wilhelm Kunze.

Mein Schlager!

Ein tiefen-Posten

Herbst- u. Wintermäntel

neueingetroffen!

Ernst Peschke,

Ackerstraße 16.

Achtung!

Achtung!

Ein Posten

äußerst billige **Strümpfe**

2. Wahl, sonst 3,50 M.

jetzt 1,75 M. und billiger.

Damenhemden, sehr gute Qualität,
hausgenäht 2,50

Damenbarthendhemden 3,00

Seiden-Trikot | Unterröcke
Woll-Trikot | mit Sohlen

Große Auswahl von guten Kleidern
in Crepe de Chine, Colonne, Voil.

Wäschebrennerei u. Damenschneiderei

Oswin Hofmann,
Zeilstraße 2 (beim Schloß).

Ansichtskarten

empfehlen **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

Gasthof zur Kleinbahn.

Sonntag, den 8. Septbr.

Schießen.

Von 2 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.

Dazu empfehle:

Kaffee und Pfannkuchen, f. Eis.

Freundlichst ladet ein
Wilh. Freidank.

Verband für Freudentertum
und Fellerbestattung.

Sonntag, d. 8. September

nachmittags 1/2 Uhr

Monats-Verammlung
im Bürgergarten.

Bürger-Schützen-Verein e. V.

Sonntag von 3 Uhr ab

Sternschießen.

Burzien.

Sonntag, d. 8. und Montag,
d. 9. Sept. ladet zum

Erntefest

freundlichst ein

E. Lehmann.

Alle Sorten

Braugeschirr,

Einlege- u. Fleischtöpfe

in großer Auswahl sind

sind wieder vorräthig.

Feuert empfehle:

Kupfer- u. Emailkessel

transportable Kachel-

Ofen und Kochherde

in weiß, emailtirt u. braun.

Bruno Waelisch

Annaburg, Torgauerstr. 19

Feinste süße

Weintrauben

Pflaumen

Birnen

Bananen

Tomaten

Citronen

empfehlen

Arthur Sönnemann

Markt 19.

Bereite Deine Marmeladen

und Gelees

in 10 Minuten

mit „Opekta“

Jede Kochung gelingt.

à Flasche 95 Pfg.

empfehlen

J. G. Fritzsche.

Feinsten aromatischen

Röstkaffee

sowie coffeinfreien

Kaffee „Hag“

(frisch eingetroffen)

empfehlen

Arthur Sönnemann

Markt 19.

Rechnungshefte,

Quittungshefte,

Wechselhefte,

Kontobücher, Notiz-

block, Agendas,

Lieferantenbücher,

Bestellbücher,

Dienstabücher,

Kontobücher aller Art

empfehlen

Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.



Frisch, sauber
und keimfrei
durch
Persil

Für die regelmäßige Reinigung der Haar-, Zahn-,
Hand- und Nagelbürsten, der Schwämme, Kämme,
Läppchen und Rasierpinsel ist Persil das rechte Mittel.
Persilgereinigte Toilettengegenstände
sind zuverlässig desinfiziert
und geruchlos.

Persil bleibt Persil

Achtung!

Billige Schuhstage!

Bis Sonnabend, den 14. Septbr. 1929

Um für die Herbst- und Winterartikel Maß

zu schaffen, verlaufe ich einen großen Teil

Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Restpaare weit unter Einkaufspreis.

Alle übrigen Schuhwaren verlaufe mit einem

Extra-Rabatt von 10%.

Trotz der bekannt guten Qualitäten

itaunend billige Preise.

Veräumen Sie daher die günstige Gelegen-

heit nicht, sich mit wirklich guten und

billigen Schuhwaren zu versehen.

Max Freidank,

Schuhmachermeister,
Annaburg, Torgauerstraße 34.

Achtung!

Achtung!

Meine

Ausnahme-Tage

dauern noch an

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Arthur Lambert

Seifen - Parfümerien.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Bermischte Nachrichten.

Riesige Getreidevorräte verbraucht.

Bretten i. B. Am Lagerhaus des Lagerhaus G. m. b. H. brach ein Brand aus. An die Löschung des Feuers, das an den riesigen Getreidevorräten reiche Nahrung fand, war nicht zu denken. Die Feuerwehre konnte sich nur auf die Bekämpfung des Brandes beschränken. Innerhalb kurzer Zeit stürzte die westliche Giebelwand des Hauses ein, wobei ein Feuerwehrglied sich nur mit knapper Not retten konnte. Der Brand hatte trotz der frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge angezogen. Der Schaden ist sehr hoch.

Brutales Verbrechen bei Limburg.

Limburg. Eine auf Schloß Schaumburg zur Erholung weilende Dame wurde auf einem Spaziergang im Wald von einem bisher unbekanntem Mann überfallen. Der Täter schlug die Dame nieder und verletzete ihre Schädeldede schwer. Der bewußtlose am Boden Liegenden schnitt er dann mehrere Ringe ab, um die Ringe zu erlöbten. Ein in Friedries unter dem Verhau der Lärche verhafteter kurzer Zeit wieder freigelassen werden, da die Überfallene, die inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommen ist, angab, daß der Verhaftete nicht der Täter sei.

Prozess wegen Eheverstoßes in Wien.

Wien. Hier begann der Verzugprozess gegen den ehemaligen Reichsanwalt Kurt Müller und den kaufmännischen Vertreter Hans Friedländer sowie fünf Helfershelfer. Müller und Friedländer haben sechs, die auf geringe Beträge lauten, auf hohe Beträge umgewandelt und eine Reihe von Banknoten, insbesondere Berliner und Hamburger Banken, gefälscht.

Schwere Mutilation eines landwirtschaftlichen Arbeiters.

Budapest. In Kapodvar bei landwirtschaftliche Arbeiter Franz Sany seinen Arbeitgeber, den Gohlfähigen Kaufmann Johann Kaszinger, mit einer Art erschlagen und dann die in der Wohnküche schlafende Frau des Kaufmanns ermordet. Als er mit der Leiche fliehen wollte, wurde er von einem Dorfwehner aufgehalten und den Gendarmen übergeben. Er gestand die Tat ohne weiteres ein.

Rah und Fern

Was ist mit Graf Stolberg? Professor Dr. Schulze-Göhring, der den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Verneinrode auf seinen Besitzungen untersucht hat, hat jetzt dem Erlanger Gericht mitgeteilt, daß sein Gutachten fertiggestellt sei. Da die anderen Beweise erhoben sind, wird nach Eintragung des Gutachtens der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung schließen und die Akten der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage zustellen. Diese hat dann zu entscheiden, ob sie Anklage wegen Mordes, Totschlags oder fahrlässiger Tötung erheben will. Zwischen hier die Hauptverhandlung kann vor dem Richter stattfinden können.

Die beräumte Kompagnieklasse. Als das 18. Infanterieregiment in Rissen zu den Manövern ausrücken wollte, stellte man fest, daß unbekante Täter die eiserne Kasse der zweiten Kompagnie erbrochen und ihres Inhalts beraubt hatten. Der Verdacht fiel auf einen Bierdelieulant, bei dem man auch die abhandeln getommene Geldrolle fand. Der Offizier wurde sofort verhaftet und dem Wiener Divisionsgericht eingeliefert.

Aus Gemensang in den Tod. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Komotau und Troppan in Schlesien wurde eine vollständig zerstückelte Leiche mit abgetrenntem Kopf und abgetrennten Händen gefunden. Es handelt sich um den 15jährigen Bürgerkinder Gottard Waber, der jetzt in die Klassen übertritten wollte und vor den Ferien die entsprechende Prüfung ablegte, jedoch eine Wiederholungsprüfung in Französisch machen sollte. Offenbar aus Angst vor der Prüfung verübte er Selbstmord. Nach dem Leichenbefund ist anzunehmen, daß mehrere Hänge über den Unglücklichen hinweggeführt sind.

Vergeltlicher Opfer eines Vaters. Auf dem Waal bei Beunven hat sich ein schweres Unglück zugetragen, das drei Menschen das Leben kostete. Der deutsche Raddampfer „Maabfarder“ war auf dem Fluß vor Anker gegangen, als die beiden Träger des Kapitän Karl Dohp aus Duisburg im Fluß badeten. Während sich der Kapitän seine beiden Kinder in der Tiefe versinken. Ohne sich

zu bedenken, sprang er ihnen nach und verschwand auch in der Tiefe. Die Leichen aller drei Ertrunkenen wurden geborgen.

Ein Konflikt für den Papst. Im Kloster des heiligen Franziskus bei Mailand wurde ein Konflikt für den Papst gerichtet. Es handelte sich um die Ausführung einiger liturgischer Zeremonien, begleitet von Gesängen und dem Klang eines Harmoniums. Dieser Film, der ausschließlich von Mönchen gestellt wurde, wird demnächst im Vatikan vorgeführt werden. Der einzige Zuschauer und Zuhörer wird der Heilige Vater sein.

Ein trauriger Festtag. Aus New York wird berichtet: Die Feier des Labour-Day war durch 210 Todesfälle gekennzeichnet. Mehr als 130 Menschen kamen bei Kraftwagenunfällen ums Leben. 40 Personen ertranken; sechs wurden bei Flugzeugunfällen getötet, einmord wurden ermordet und verhängene begingen Selbstmord.

Mord und Selbstmord. Der 25jährige Müller Schenkel und der 24jährige Arbeiter Reuter, beide aus Duisburg, wurden in Hamburg, wo sich Schenkel eingemietet hatte, von der Polizei tot aufgefunden. Den Beamten bot sich ein graufiges Bild. Beide Leichen lagen blutüberlabet im Zimmer. Schenkel lag mit einem Schuß in der Schäfte auf dem Bett, Reuter auf dem Fußboden. Neben ihm wurde der Revolver gefunden, aus dem zwei Schüsse abgegeben worden waren. Nach dem Befund muß angenommen werden, daß Reuter den schlafenden Schenkel erschossen und daraufhin Selbstmord begangen hat.

Eine fanatische Schwiegermutter. Eine im Sterben liegende 13jährige Hinduin in Bombay gab an, daß sie von ihrer fanatischen Schwiegermutter mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt worden sei, weil sie sich gegen ein altes religiöses Geleht verweigert habe. Als die Sterbende nach dem Geleht gefragt wurde, behauptete sie, die Verwandten, die Brandwunden seien auf verhängten Selbstmord zurückzuführen.

Bunte Tageschronik

Teterow. Als Wörder des Schmitz's Malzfabrik, der vor einem Wochen in der Gegend von Murrupin getötet wurde, sind zwei Landarbeiter festgenommen worden. Sie haben die Tat bereits eingestanden.

Hirshberg a. d. Saale. In der hiesigen Weberei fabrik brach ein Feuer aus, das erheblichen Umfang annahm. Abgeräumt ist ein 500 Meter langer Schuppen, der beträchtliche Vorräte an Gerbinden und Fertigfabrikaten enthielt. Der Gesamtschaden wird auf 700 000 Mark beziffert.

Wittichenau (Kr. Spawerkwerda). Die Schneebewände der Hirma Hüten u. Kapelz bekannte sich auf die Grundmauern der Wohnbauten, die in der großen Holzvorräte reiche Nahrung. Die Maschinen wurden zerstört.

Paris. Wie aus Dinan berichtet wird, überfiel sich in der dortigen Gegend ein Aufruhr. Zwei Menschen wurden getötet, sechzehn zum Teil schwer verletzt.

Mons. Über den Gebiet von Mons entlief sich ein außerordentlich heftiges Gewitter. Zwei Personen wurden vom Blitz erschlagen, ein Hundstöß wurde zerstört und auch sonst viel Schaden angerichtet.

Wien. Ein 30jähriger Piloter von Kofan erlitten entgleiste ein Güterzug. Dreizehn Waggon wurden zertrümmert. Vier Personen wurden getötet und zwei verletzt.

Preisrückgänge am Viehmarkt.

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H. Berlin-Friedrichsriede.

Anf den deutschen Schlachtwiehmärkten entwickelten sich im Monat August sowohl die Zufuhren als auch die Preise den Erwartungen entsprechend. Die Zufuhren hielten sich im allgemeinen etwas niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres, genügt aber dem Bedarf, welcher sich infolge der verhältnismäßig hohen Preise für Schweine nicht unbedeutend verminderte, so daß hierdurch auch die Preisgestaltung nicht unbeeinträchtigt blieb. Bei Beurteilung der Gesamtlage darf nicht übersehen werden, daß Körner im Durchschnitt bis 10 Prozent, Kälber ungefähr 3 Prozent, Schafe und Schweine um etwa 10 Mark per Zentner bzw. bis 15 Prozent im Preise höher liegen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Mit Ausnahme von Schafen ist in allen Viehgattungen gegen Ende des Monats August durchweg ein Preisrückgang zu verzeichnen, der sich am härtesten bei Rindern auswirkte, während die Tendenz am Schweinemarkt in der zweiten Hälfte des Monats August nach sehr starken Schwankungen wieder einermäßig in ruhige Bahnen gelenkt wurde. Die Abkühlung auf dem

Rindermarkt ist zurückzuführen auf härtere Anforderungen nach nicht schärferer Qualitäten, die verzögert eingehten, als es nach dem Stand der Weiden geordnet schien. Auch wurden folsch dem Hamburger als auch dem Berliner Markt wieder größere Mengen an ausländischer Fiere zugeführt, die zwar qualitativ nicht befriedigend, aber eben deshalb preisrückend auf diejenigen inländischen Qualitäten wirkten, die wegen Selbmanages abgelehnt werden mußten, ohne daß diesem größeren Angebot entsprechende Nachfrage gegenüberstand. An Qualitätsrindern war das Angebot ebenfalls nicht reichlich, da aber teilweise das ausländische Angebot über 30 Prozent des Gesamtantriebes betrug, wurden hierdurch auch die besseren Qualitäten im Preise beeinflusst. Daß die Preise nicht weiter gesunken sind, ist zu erklären durch die Preisrückgang im Juli und August, die Preise im Juli 1 bis 4 Mark niedriger.

In ähnlicher Weise gestalte sich der Markt für Schafe und Ziegen, die Zufuhren waren aber weniger beeinflusst. Der Preisrückgang gegen Juli beträgt 5 Mark per Zentner.

Etwas weniger befriedigend gestaltet sich die Zufuhren an Schafen. Der Markt war in den letzten beiden Monaten sehr verunsichert und die Preise entwickelten sich nicht als zur gleichen Zeit des Vorjahres, so daß viele Schafhalter eine Einschränkung ihrer Produktion vorzuziehen, zumal auch der Export an Schafen einige Zeit ruhete. Die Ausfuhr und die Nachfrage an Schweinen machte sich auch in einer Erhöhung der Preise um 2 Mark per Zentner bemerkbar.

Auf dem Schweinemarkt hat die Mundstillsbewegung, die im Monat Juli in erhöhtem Maße einwirkte, eine weitere Fortschritte zu verzeichnen. Die Preisgestaltung nahm einen normalen, wenn auch von Markt zu Markt sich wiederholenden sehr stark schwankenden Verlauf. Die Preise sind zwar auf einzelnen Märkten vorübergehend auf 92 bis 95 Mark per Zentner lebendgewicht gesunken, haben aber im Durchschnitt eine Rückgang von etwa 3 Mark per Zentner zu verzeichnen. Wenn auch nicht übermäßig Zufuhren in aller nächster Zeit noch nicht gerechnet wird, so dürfen die Preise andererseits durch ihren Schwerepunkt erreicht haben und keine allzu große Veränderung erwarten lassen.

Auf dem Zucht- und Kuppelmarkt war im allgemeinen nur ein ruhiges Geschäft zu verzeichnen. Die Preise im Juli und August sind auf außerordentliche Schwundpunkte sehr gedrückt. Gute Qualitäten waren aber noch vorhanden.

Für Ferkel und Kuppelweine besteht nach wie vor große Nachfrage. Der Handel in Ferkeln war im Monat August ruhig.

Welt und Wissen

Die deutsche Himalaja-Expedition. „Time“ meldet aus Kasatta: Die ersten Berichte von der deutschen Himalaja-Expedition belagen, daß vom 10. bis 20. August fünf Gruppen vom Ausgangslager auf dem Junggatscher sich dem Berg in die Richtung des Gipfels zu bewegen. Eine Gruppe auf der Bergflanke bestand, erreichte eine Höhe von etwa 5700 Metern auf dem Simbulattel. Da sie jedoch feststellte, daß der Boden steil und uneben war, ließen sie sich zum Ausgangslager zurück. Die zweite Gruppe stieg bis zur Höhe von 6600 Metern am äußersten Ende des Junggatscher an, ließ jedoch dann auf einen steilen Felsen und auf eine Eiswand, die die beiden Träger unzugänglich war. Weitere Erkundungen werden notwendig sein, bevor ein erster Angriff auf den Gipfel unternommen werden kann.



Haben Sie soviel Zeit? Scheinbarja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokassa zulegen und bargellos zahlen!

Girokassa der Gemeindeparkasse Annaburg

DIENESTE BRIGITTA DER HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Die Antwort war heute früh postwendend eingetroffen. Sie lautete:

Liebe Schwester!

So bist Du nun in Deiner großen Not zu mir gekommen, und ich weiß doch selbst nicht recht, was ich Dir als richtige Antwort geben soll. Das Drama, wie wir es damals bezeichnete, ist also begonnen. Pastor Wendelin ging das Herz durch. Kein Kunststück, bei einem so lieben Model, wie unsere Brigitta. Nun ist ihres Lebens nicht mehr länger auf Eht. Die beiden jungen Menschen würden sich in ihrem Leid aneinander aufreihen. Lange, lange bin ich mit mir zu Räte gegangen, sogar die Nächte vermodete ich nicht zu schlafen, und das Endresultat ist doch immer das gleiche geblieben. Mir geht es ähnlich wie Dir, Christiane. Ich vermag hier nicht zu raten. China ist verflucht weit, und mir wird himmelang, wenn ich daran denke, daß das Mädchen allein die große Reise machen soll. Was kann ihr unterwegs nicht alles zustoßen! Zum Glück habe ich mir dann auch gefügt, muß das denn alles sein? Rann denn Brigitta nicht lieber eine liebe Frau Pastor werden, und diesen Doktor, der sich absolut nicht um sie kümmert, verlassen? Na, also Christiane, es bleibt uns da wohl nichts anderes übrig, als Brigitta selbst entscheiden zu lassen. Schreibe mir ihre Antwort, ich werde sie dann wohl in

Hamburg abermals verschauen; wohl zum letzten Male in diesem Leben. Gott segne sie!

Dein alter Bruder.

Langsam wandte Schwester Christiane den Blick wieder in den Part hinab.

Wie einsam würde es dann sein, wenn nirgends mehr Schwester Gitta frohes Lachen erklingt! Doch, wenn es nun einmal galt, eine Entscheidung zu treffen, weshalb sollte es dann nicht gleich geschehen!

Sie drückte auf eine Klingel, und besah einer eintretenden Pflegerin, hind in den Part zu den Kinder zu gehen, dafür aber Schwester Brigitta sofort wieder zu bitten.

Als Brigitta Hollermann nach kurzer Zeit in Schwester Christianes Zimmer trat, nahm sie die gültige alte Fremdin sanft an der Hand, und zog sie nach einem Stuhl zum Fenster.

Sie suchte eine Weile vergeblich nach einem Anfang; dann aber berückte sie Brigitta in Airze alles, und überreichte ihr zum Schluss zwei Briefe, den des Missionars, und den des Bundesrats.

Brigitta war sehr bleich und neigte sich wortlos über die beiden Schreiben.

Wie langsam, dachte sie dabei, hatte damals in Hamburg ein Brief nicht ebenfalls über ihre Gesicht entschieden? Und nun? Sollte sie die Stellung annehmen?

Für einen Moment war es ihr, als sei sie bereits mit allen Fezern ihres Herzens viel zu fest hier verwaschen, um sich noch losreißen zu können. Da aber tauchten zwei Kluge, schwermütige, traurige Männerangen, die Pastor Wendelins, vor ihr auf, und es war ihr, als wenn sie vor ihnen stehen müßte, je eher, desto besser.

Schwester Christiane hörte die Stille mit keinem Wort, und wartete geduldig auf Brigittas Antwort.

Da fühlte sie plötzlich einen weichen Wadentopf in ihrem Schoß, und Tränen, die ihre Hände benetzten.

„Kindchen, Kindchen“, sagte die alte Frau, ganz erschrocken über ihr Haar freischend. „Weshalb weinen Sie denn? Wollen Sie lieber bei mir bleiben? Verlassen Sie mich nicht falsch; ich schide Sie doch nicht fort. Ich möchte Sie nun und nimmer gern hergeben. Aber war es nicht selbst Ihr Wunsch, fortzugehen, um Pastor Wendelins willen?“

Brigitta hatte sich leise erhoben und war auf ihren Stuhl gesunken.

„Sie müssen sich ja heute und morgen noch nicht entscheiden, liebes Kind“, riefte Schwester Christiane. „Nebenlegen Sie sich die Sache in aller Ruhe.“

Brigitta Hollermann nickte und ging, einen leisen Dank murmelt, aus dem Zimmer.

Abends, als die Kinder zur Ruhe gebracht worden waren, klopfte Brigitta an Schwester Christianes Tür, und dann hatten die beiden Frauen eine lange Unterredung, im Verlauf derer Brigitta ihr den Entschluß mitteilte, die Stellung in China anzunehmen.

„Hongkong ist, wie mir mein alter Jugendfreund einmal schrieb, eine wunderbare Insel, von einer herrlichen Natur umgeben. Er wußte von Wälden und nezeitlichen Palästen, von ungeahnter Schönheit und Pracht zu berichten. Die Gegend ähnelt der italienischen Landschaft, und ist noch uniziger, märchenhafter und bunter. Sie werden dort sicher viel deutsche Landsleute treffen, und somit bald Freundschaften schließen.“

Brigitta Hollermann nickte zu allem nur stumm.

Vorläufig fand sie sich mit dieser neuen, pflichtigen Lebensweise noch nicht zurecht.

Was war China? Was Hongkong?

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Pariser Artischoke.

Ein Winter von der ungewöhnlichen Strenge des vergangenen hat tiefgreifende Umwälzungen zur Folge. Jeder deutsche Gartenbesitzer kann davon ein Lied singen. Eine Reihe von Obstbäumen haben schwer gelitten, einzelne sind ganz ausgestorben. In Ostbayern, wie dem nördlichen Böhmen an der Savel, wird es lange Jahre dauern, bis die Bäume ausgeglichen sind. In Bayern aber sogar in unseren milderen Gegenden die Bäume und anderes feines Geblöb ihren schweren Tribut zahlen müssen, so kann man sich einen ungefähren Begriff davon machen, wie die nicht auf strenge Winter eingerichtete Landwirtschaft südlicher Länder gelitten hat. In den Mittelmeerländern und bis östlich nach Holland und Belgien hin bildet die Artischokenzucht eine gute Einnahmestelle für die Landwirte. Es gibt Gegenden in Deutschland, wo sie ebenfalls eine Rolle spielen könnte, wenn der Absatz für das Erzeugnis da wäre. Doch wissen die Mehrzahl der Deutschen ja kaum, wie eine Artischoke aussieht, geschweige denn, daß die Hausfrauen sie zubereiten verständen oder, was das erste sein müßte, daß diese riechenden Blumenkelche einen Gegenstand des Marktbodens darstellen. In Frankreich dagegen ist die Artischoke ein Volksnahrungsmittel. Darum sind dort auch die meisten der bekannten Sorten gezüchtet worden. Man hat versucht, für den Anbau in Deutschland die härtesten dieser Sorten herauszufinden. Nun zeigt es sich aber, daß der vergangene Winter in Frankreich selbst für den Artischokenbau verberendend



verlaufen ist. Will man die Artischoken ganz fortzuzüchten, so kann man sie nur durch Triebe vermehren. Vermehrt man sie durch Samen, so liegt die Gefahr einer Kreuzung immer vor. Die Triebe sind aber in Frankreich, wie die Nachschiffen der französischen Landwirtschaftsmitteln, in diesem Winter fast durchgängig erkrankt. Man ist also auch dort auf die Vermehrung durch Umpflanz angewiesen. Es scheint nicht, als ob eine Sorte sich als besonders widerstandsfähig erwiesen hätte als die andere. Das ist vielleicht ein Fingerzeig für die deutsche Artischokenzucht. Man wird sich nicht auf die erprobte Winterhärte einer Art verlassen dürfen, sondern man wird versuchen, durch Eingewöhnung und Abhärtung sich die Arten, die man hier mit Erfolg gebrauchen kann, selbst zu erziehen. Für die Erziehung aus Samen haben die Franzosen zwei verschiedene Verfahren. Sie säen entweder im Februar bis März in Warmbeete und pflanzen im Mai ins freie Land, oder sie säen im April bis Mai ins freie Land in Beeten. Im ersten Falle ernten sie im Herbst. Im zweiten Falle überwintert sie die Pflanzen unter Winterhaub und man erntet im nächsten Sommer. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die erste Art für uns die geeignetste sein

dürfte. Denn das Überwintern im Freien unter Schutzbedingung, das schon in wärmeren Ländern gelegentlich zu solchen Mißerfolgen führen kann, wie wir sie dieses Jahr erleben, dürfte bei uns eine riskante Sache sein, ganz abgesehen davon, daß die Ausfaat bei uns erst nach der Vermehrung der Frühjahrstriebe möglich sein würde. Auf dieser Grundlage müßte man also bei uns den Artischokenbau verjüngen: Ausfaat im Frühjahr und dann Fortzuzüchten des Erzeugnisses bis zum Herbst.

Der geeignete Zeit der Artischoken sind die fleischigen Widen der Blütenknospen, bevor diese sich erschließen. Je größer und fleischiger die Knospen sind, desto mehr sind sie geschätzt. Am beliebtesten sind die dicken grünen Artischoken vor Saon und die hier abgebildete Artischoke von Paris, die auch als große, mächtige Widen ein Schmuck für den Blütengarten ist. In Südfrankreich züchtet man auch graue und violette Artischokenknospen. Die Artischoke ist ein Dinkelgewächs, welches von Hause aus keine Ansprüche an den Boden stellt. Soll sie aber üppig und saftig geraten, so braucht sie einen sehr nährstoffreichen Boden, der also, wenn die Bedingungen von Hause aus nicht vorhanden sind, durch Düngung vorbereitet werden muß. Sie darf es nie zu trocken haben. In Frankreich gehört sie zu den allereinträglichsten Kulturen der kleinen Landwirte. Sie erbringt, je nach der Lage, im Jahresdurchschnitt einen Ertrag von 1250 bis etwa 1700 Goldfr. je Morgen. Demnach lohnt es sich wohl, Anbauversuche mit diesem einträglichen und in der sonstigen Hauptarbeitszeit des Landwirts wenig Zeit in Anspruch nehmenden Erzeugnisse zu machen, wobei dem Unternehmungsgeist des einzelnen freie Bahn gelassen ist.

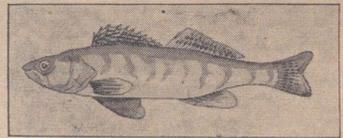
Raninshenaufzucht.

Sollte es sich zeigen, daß die Jungen nicht satt werden, sondern stets ruhig im Nest liegen, was man als bestes Zeichen dafür ansehen kann, daß die Milch der Sämlinge nicht ausreicht, so muß man den Wurf, so leid es dem Züchter, namentlich dem Anfänger auch ist, verringern. Ist hilft es auch, wenn man der Sämlinge Milch oder Suppen verabfolgt. Das beste jedoch ist immer das Grün, welches reichlich gegeben, die Milch fließen läßt. Wenn bei frühen Wurf Grün noch nicht vorhanden ist, so muß man andere Nahrung und dann auch den Muttermilch regulieren. Bei Sämlingen, das Nest zu verlassen. Bei Sämlingen, die früher, als es dem Züchter manchmal lieb ist, denn jetzt fangen die Jungen an, vom Futter der Mutter mit aufzunehmen. Dann muß denn nur der Züchter streng darauf achten, daß das Futter, besonders das Weichfutter, ganz einwandfrei ist. Wenn auch die Muttermilch regulieren hilft, so kann es bei übermäßigen Nahrung, dem sich die kleinen gerne hingeben, doch leicht schädlich wirken. Überhaupt ist es gut, nur so viel Weichfutter zu geben, als in längstens einer Stunde aufgefressen wird, da es sonst leicht die gefährdeten Darmtraktoren bringt. Auch achte der Züchter darauf, daß stets ein in der Nahe ist, die nicht zu hoch angebracht sein darf, damit die Jungen das Fressen dieses für sie so wichtigen Futtermittels recht bald lernen. Man fange stets mit einem Beutel versehen sein, denn die jungen Tiere trinken mit Vorliebe in die Pfoten hinein und schon manches Tierchen ist dadurch elend zugrunde gegangen. Freuen die Kleinen erst richtig sein, so braucht man auch mit der Verabfolgung von Grün nicht so ängstlich zu sein, denn das Weichfutter genossene Nest ist das beste Mittel gegen die Zrommsucht. Da der Wurf zu gering ist, fängt sich ganz nach der Stärke des Wurfs wie auch nach Milchproduktions und Körperbeschaffenheit der Sämlinge. Während die eine mit Leichtigkeit sechs bis acht Junge aufzieht und dabei in gutem Futterzustande verbleibt, fällt es der anderen schon schwer, vier oder noch weniger aufzuziehen. Unter acht Wochen sollte man keinen Wurf von der Sämlinge abgeben, jede Woche länger ist den Jungen nur von Vorteil; um so schneller und besser entwickeln sie sich, bekommen festeren Knochenbau, fräftigere Muskulatur und überleben um so leichter etwa die anfallende Krankheiten. Es ist besser, die Jungen einige Wochen länger füttern zu lassen und nur drei Würfe im Jahr zu erzielen. Beim Warten der Jungen nehme man der Sämlinge nicht etwa alle Jungen auf einmal fort, sondern etwa alle zwei Tage eins, um die Milch allmählich zum Verfließen zu bringen, denn gerade durch plötzliche Abnahme aller Jungen werden Milchstockungen hervorgerufen, die oft zu Mißerbärtung

und dadurch zu Euterkrankheiten führen. Manche Züchter nehmen auch die Hüften von den Jungen weg und setzen dieselbe nur noch nachts zu ihnen zurück, natürlich mit immer größeren Zwischenräumen, doch möchte ich das erstere Verfahren empfehlen. Man wird immer die stärksten Jungtiere zuerst wegnehmen, so daß die schwächsten am längsten den Genuss der Muttermilch haben. Wer es ermöglichen kann, bringe die Tiere in einen recht geräumigen Stall, in dem sie sich viel tummeln können, oder gewähre ihnen recht oft Auslauf, denn recht viel Bewegung erzeugt gute Körperform, auch werden solche Tiere mit dem ersten Saarwechsel schneller fertig werden und ein besseres Fell haben. Wie etwa vier Monate kann man die Jungtiere unbeschränkt zusammen lassen, dann jedoch wird es Zeit, dieselben nach Geschlechtern zu trennen.

Der Zander.

Der letzte unserer einheimischen Fische, dessen sich die künstliche Fischzucht angenommen hat, ist der Zander. Ein nasser Verwandter des Barsches, übertrifft er diesen als Nahrung in jeder Hinsicht. Er erreicht eine Länge von (ausnahmsweise) fünfviertel Metern, ein Gewicht bis zu dreißig Pfund, hat ein hochgeschlößtes, wohlgeschmiedenes weißes Fleisch, wenig Gräten und ist sehr schmackhaft. Er ähnelt äußerlich etwas dem Barsche, ist aber länger gestreckt, hat einen bestartigen Kopf mit seinen Bürteln und scharfen Fangzähnen, ist auf dem Rücken grünlich, auf Seiten und Bauch silberweiß mit Querbinden, die oft unendlich ausgebildet sind. Er lebt in einem großen Teil Nord- und Mitteleuropas, in Flüssen, Seen und Teichen, auch im Paß, kommt aber nicht überall vor. Seine eigentliche Heimat sind größere, tiefe und klare Flüsse,



aber während er im Weichsel-, Oder- und Elbegebiet, auch in der Donau, häufig ist, fehlt er in Deutschland ursprünglich dem Rhein- und Wesergebiete. Er häßt sich gern in der Nähe des Grundes auf und ist ein angestrebter Räuber, der über alle Verhältnisse, was er bewältigen kann. In Teichen und Seen setzt man ihn als Polzeifisch ein, damit er die verteilten kleinen Weichlinge vermindert, die den eingekoppelten Karpfen die Nahrung schmälern. Tropfen der Zander eine sehr große Zahl von Eiern legt, ist seine natürliche Vermehrung doch gering. Darum hat sich die künstliche Fischzucht auch dieses wertvollen Wirtschaftsfisches erfolgreich angenommen. Die Laichzeit fällt in den April und den Mai. An der Angel wird er mit Köderfischen und Fröschen gefangen. Reiner Wasser geht er schnell ein, weshalb er meist tot auf die Märkte kommt. Der vergangene Winter hat den Zander leider in einer ganzen Anzahl von kleineren norddeutschen Seen, in denen er erfolgreich eingebrütet war, wieder ausgerottet, was ein Fingerzeig dafür ist, daß man es den Gewässern, in denen man ihn züchtet, niemals an Luftzufuhr mangeln lassen darf. Im Donaugebiet ist der Zander vielfach unter dem Namen Schall bekannt und er hat sich von hier aus bis in einige größere ungarische Seen verbreitet, während Einbürgerungsversuche in Westeuropa bisher keinen Erfolg hatten.

RAT UND ZUKUNFT.

Nr. 423. R. in R. Der Widensang und die Aufnahme wird in Frankreich und auch in Schweden und Island als gesundheitsfördernder Salat und auch getrocknet wie Spinat als Gemüse geessen. Dazu eignet sich aber auch die Stubblume nur im ersten Frühjahr. Ferner besteht man die Pflanzen durch Bedeckung aus, so daß sie nicht mehr als grün auf den Markt kommen, und schließlich scheint es so als ob die dortigen Arten der Stubblume doch nicht ganz so bitter sind wie die in Nord- und Mitteleuropa wachsenden. Zum Anbau würde sich dieses überall verbreitete Gewächs nur dort eignen, wo der Absatz auf Märkten und in Geschäften gedeiht ist.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Sie vermochte sich davon keine Vorstellung zu machen, viel weniger darüber jetzt nachzudenken. Der Trennungsschmerz hatte sie mit aller Gewalt gepackt, und doch wußte sie, daß ihres Weidens hier nicht mehr länger war. Dazu kam, daß sie irgend etwas mit unwiderstehlicher Gewalt davontrieb, hinüber in das fremde Land. Eine maßlose Unruhe hatte sich ihrer bemächtigt, als ob sie unbedeutend, daß sie damit ihrem Schicksal entgegengehe.

So kam es, daß Sanitätsrat Lührmann schon am nächsten Tag die Nachricht von Brigittas Entschluß, mit der Witte, für Brigitta die nötigen Papiere zu besorgen, erhielt.

Nach Hongkong war ein ausführliches Telegramm abgegangen worden, und einige Tage später traf bereits die Antwort ein. Man erwartete die deutsche Schwester hochzufrieden, und Missionar Volzentamp würde sie persönlich abholen. Schiff und Abfahrtszeit sowie der Tag der Ankunft waren genau angegeben.

So waren die Würfel für Brigitta Hollermanns Fahrt in die ungewisse, weite Fremde gefallen. Pfarrer Wendelin nahm die Nachricht mit bleicher, gefasster Miene entgegen.

Ebenso still und ergeben reichte er Brigitta zum letzten Male die Hand; dann aber drehte er sich rasch um, und schritt schnell davon.

Niemand sah, daß er weinte. — Schwester Christiane brachte Brigitta selbst nach Hamburg, wo man Einkäufe halber noch einige Tage verweilte. Dann aber kam die Stunde des Abschiednehmens. Es war wohl ein Abschied fürs Leben.

Zum letzten Male fanden sich Brigitta und Schwester Christiane im Arbeitszimmer des alten Sanitätsrats allein gegenüber.

Die besorgte alte Dame gab ihr Verhaltensmaßregeln. Brigitta aber weinte herzzerbrechend.

Da zog Schwester Christiane sie noch einmal fest ans Herz, und sagte, siehst du, liebe Brigitta, und laß uns zum Abschied das trauliche Tu tauschen. Laß mich dir von nun an eine wirkliche, vertraute Schwester sein.

„Liebe, liebe Schwester, ich danke dir!“ stammelte Brigitta, unter Tränen lächelnd.

Sanitätsrat Lührmann führte den innigen Abschied. Er verfluchte den ebenso großen Trennungsschmerz hinter potternden Worten zu verbergen und rief:

„Hallo, ihr beiden, nun laßt es genug sein, die Köhn wartet nicht so lange, bis ihr euch ausgeweiht habt. Kommt! Christiane, es ist die höchste Zeit, wenn wir das Kind noch glücklich auf dem Dampfer verladen wollen.“

Hinter ihm war die alte Wirtschaftersin Jürgens erschienen.

„Wenn das nur gut geht! Wenn das nur gut geht!“ jammerte sie, und aus ihren dickverweinten Augen rannen neue Tränenströme, als sie Brigitta in den Mantel half.

„Abschied denn, Brüderlein Brigitta, und besuchen Sie uns bald einmal“, sagte sie schluchzend.

„So über Sonntag von Hongkong nach hier, 's wird sich schon machen lassen“, entgegnete Sanitätsrat Lührmann aufsehend, was zur Folge hatte, daß alle in sein Lachen einstimmten.

Zwei Stunden später stand die „Köhn“ in See. Brigitta winkte lange — lange von Bord, bis langsam das Ufer sich entfernte und sie niemand mehr zu erkennen vermochte.

So verankert vor Brigitta Hollermann mehr und mehr der Streifen Land, der ihr bisher die Heimat gewesen war. Begleitet von tausend guten Segenswünschen des lieben, alten Geschwisterpaares, fuhr sie der neuen, unbekanntem Zukunft entgegen.

Ängstlich und schon zog sich Brigitta Hollermann umschlich von allen Reifenden zurück. Nur hier und da plauderte sie mit einigen Damen befriedigt, so wie es eben eine lange gemeinsame Meeresreise mit sich bringt.

Des Abends suchte sie meist ihre Kabine auf oder machte einzelne Spaziergänge auf dem Promenadenbänkchen.

Viele bewundernde Blicke folgten dem schönen, einjamigen Mädchen. Ihre Zurückhaltung hielt man für tüfteln Schüchtern, und hielt sich ebenfalls fern.

Je mehr sich die „Köhn“ Brigittas Reizeifel näherte, desto größer war die Erregung in ihrem Innern.

Singapore war der letzte Hafentort, den der Dampfer angefahren hatte; der nächste Hafen würde Hongkong sein. „Hongkong“, Brigitta flüsterle es oft leise, ängstlich vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Forgemüller 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dgl. erfolgt jeder Anpruch auf Verzögerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einschli. Umlagesteuer, Schmiergeld und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebhale.

Nr. 107.

Sonnabend, den 7. September 1929.

32. Jahrg.

Englands Vorschläge in Genf

Briands große Rede in Genf.

Geen den Krieg, für den Frieden.

Das Ereignis bei den Verhandlungen des Völkerbundes in Genf am Donnerstag war die Rede des französischen Ministerpräsidenten Briand, die gleichsam unmittelbar an die Ausführungen des britischen Premierministers MacDonald vom Dienstag anknüpfte. In den zehn Wochen seines Vortrags führte Briand aus — hure der Völkerbund die großen ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden. Alles, was für den Frieden in den letzten Jahren gescheh, sei nur mit dem Völkerbund möglich gewesen. Das gelte auch für Socarno und den Kellogg-Pakt. Der Krieg habe den Stempel des Verbrechens bekommen, aber das Ziel des Völkerbundes sei dadurch noch nicht vollendet. Was werde er tun, wenn wirklich der Krieg trotz alledem ausbräche? Solange man habe, sei eine Lücke vorhanden. Ein großes Friedenswerk sei jetzt auch im Haag zustande gekommen. Wäre es nicht vollendet worden, so würde dem Friedensgeist der Völkerbund verfehlt worden sein. Die Befestigung der letzten Schrittschritte zwischen Deutschland und Frankreich hänge davon.

Die Frage der Rüstungsbeschränkung sei eine heilige Pflicht der Unterzeichner des Versailler Vertrages. Das Problem der Sicherheit müsse durch Zusammenarbeit gelöst werden, namentlich auch in bezug auf die Vereinigungen und die wirtschaftliche Abhängigkeit. Energetische Schritte müßten durch den Völkerbund getan werden. Seine, Briands, Zweck der

Vereinigten Staaten von Europa

habe gewiß anfangs einen etwas abenteuerlichen Antritt für einen Staatsmann haben können. Angestrebt werde in Wirklichkeit eine Art Bund, der zwischen den europäischen Staaten ein Band schaffe, das ihnen einlaue, gemeinsame Ziele zu verfolgen, z. B. auf sozialem Gebiet. Wichtiger noch als die faktualische Ausfertigung der Haager Verträge sei ein obligatorischer Schiedsvertrag. Warum sollten nicht die Privatleute zur Konfliktvermeidung die Nationen zu den Richtern gehen, damit nicht Schiedsrichter mit Blut gebüht würden? Mit Wacdonald sei er der Auffassung, daß die Fricbe eine Frage der Moral sei. Er, Briand, werde sich besonders an die Frauen, um ihre Mitwirkung zu der Friedenspropaganda zu erwirken.

Vor Briand sprach in der Donnerstagsung des Völkerbundes der belgische Außenminister Symans und betonte, daß die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz, die allzu hohen Zollmauern zwischen den Völkern Europas herabzusetzen, bisher ohne praktischen Erfolg geblieben seien. Der militärischen Abrüstung müsse die wirtschaftliche folgen.

Senderfon will den Völkerbund stärken

Übereinstimmung mit dem Kellogg-Pakt.

In der Freitagung der Völkerverammlung des Völkerbundes in Genf kam der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann wider Erwarten noch nicht zu Wort, da er seine Rede auf Sonnabend verschoben hat. Dagegen vertat der finnische Außenminister Brotoyertuz den Antrag einer Regierung, den Internationalen Gerichtshof in Haag als oberste Schiedsinstanz für alle zwischenstaatlichen Schiedsgerichte und sonstigen ähnlichen Einrichtungen zu erklären. Dummerlei beirat die Tribüne der englische Außenminister Senderfon und legte den englischen Standpunkt zu den grundsätzlichen Fragen des Friedens dar. Als Vordenk schenkte den Briten ein machtvoller Völkerbund vor. Die englische Regierung lehne die jetzt beschlossene Klärung des Rheinlandes als einen Akt des Vertrauens gegenüber den deutschen Freunden an. Allergrößter Wert werde in England auf den Grundriss der unparteiischen Schiedsgerichtsbarkeit gelegt. Mit allen Mitteln werde die englische Regierung für eine sofortige Lösung der großen Frage der Abrüstung. Der Völkerbund müsse in bezug auf schmelzes Eingreifen und Machtvollkommenheit gestärkt werden, müsse die Mittel zur Verhinderung eines Krieges vorziehen.

Es sei zu hoffen, führte Senderfon weiter aus, daß die Kommission der Völkerverammlung einen Vereinbarungsentwurf über die finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten ausarbeite, dem alle Nationen beitreten

würden. Wenn diese Vereinbarung noch während der gegenwärtigen Völkerverammlung zur Unterzeichnung ausgesetzt würde, so würde die englische Regierung sie sofort unterzeichnen. Die Bestimmungen des Völkerbundes müßten mit dem

Kellogg-Pakt

in Übereinstimmung gebracht werden. Denn der Kellogg-Pakt gehe weiter und schicke die Völkerverammlung noch einhalte. Der Kellogg-Pakt unterfrage es unter allen Umständen, noch zum Kriege zu schreiten. Es sei deshalb an der Zeit, an eine Prüfung der entgegenstehenden Artikel des Völkerbundes zu gehen. Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Dänemark und Chile hätten sich bereits mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Die Einzelheiten des Verfahrens seien gleichgültig, die Hauptsache aber, daß man weiterkomme.

Am Nachmittag fand eine Sitzung des Völkerbundes statt, die sich mit verschiedenen Angelegenheiten beschäftigte, wenn auch keine großen Entscheidungen getroffen wurden. Am Montag sollen die Verhandlungen zum Völkerbundrat vorgehen werden.

Amerika tritt dem Internationalen Gerichtshof bei.

Staatssekretär Stimson in Washington gab in einer offiziellen Erklärung bekannt, daß er den Generalsekretär des Völkerbundes davon verständigt habe, daß das sogenannte Elihu-Root-Protokoll, das die bisherigen Einwände der Vereinigten Staaten gegen den Beitritt zum Internationalen Gerichtshof beseitigt, die Zustimmung der amerikanischen Regierung finden werde.

Er werde das Protokoll dem Senat und den Präsidenten zur Ratifizierung vorklegen, wenn es die übrigen Mächte angenommen hätten. Sollte die Opposition im Senat so hart sein, daß die Ratifizierung zweifelhaft wäre, die eine Dreiviertelmehrheit erfordere, so würde der Präsident das Protokoll durch seine Unterchrift ratifizieren und dem Senat vor die vollendete Tatsache stellen.

Die Vereinigten Staaten von Europa

Die verschiedenen Berichterstatter der französischen Zeitungen melben übereinstimmend aus Genf, Briand werde für nächsten Montag oder Dienstag eine Zusammenkunft einberufen, die sich mit dem Völkerbund betreffen. Charakteristisch sei die Antwort, die Briand gegeben habe. Seine Rede sei ein

Sinn

Reichsregierung



Deutschlands Anteil an Luftschiff-Weltverkehr.

In dem aus Anlaß der glücklichen Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner bevorstehenden Reise zum Württembergischen Staatspräsidenten in Stuttgart und der Stadt Friedriehshafen angehenden Frühstück nahmen u. a. der württembergische Staatspräsident Dr. Volk, der badische Staatspräsident Dr. Schmitt, der Reichsverkehrsminister Dr. Stegwald, der amerikanische Vorkäufer Dr. Schurman, der japanische Vorkäufer Kagaoka, Ministerialdirigent

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der englische Außenminister Senderfon verlangte in seiner großen Rede, die Bestimmungen des Völkerbundes müßten in genaue Übereinstimmung mit dem Kellogg-Pakt gebracht werden.

* An Einzelnen wurde ein neues Bombenentastet gegen das Stateringsgebäude verübt, das große Verwüstungen anrichtete.

* Der in Ostfriesen verhaftete Führer der staatslosen Emigranten, Heisler, soll nach dem Willen der staatslosen Regierung an sie ausgeliefert werden. In deutschen Kreisen wird davon vorläufig nicht berichtet, da Heisler sich wahrscheinlich bei einem politischen Unternehmen verhaftet werden sei.

Wandenburg, die Befragung des Luftschiffes und seine Fahrträge sollte Vertreter der Welt teil. Nach Neben des bairischen Staatspräsidenten und des Reichsverkehrsministers ergriff Vorkäufer Dr. Schurman um die Welt als eine epochemachende Leistung. Die Möglichkeit der praktischen Verwendung

des Luftschiffes als Verkehrsmittel sei zweifellos denkbar. Die schnelle Kommunikation der Dinge in der modernen Welt berechtige zur Erwartung, daß in einigen Jahren Luftschiffslinien über alle Kontinente und Meere der Weltlage einen regelmäßigen Dienst versehen werden. Deutschland werde nicht nur Kraft seines Vorkaufers auf dem Gebiet der Erfindung, sondern auch insofern sehr geographische Lage im Mittelpunkt der Welt sein. Die Welt seien, vollen Anteil an dieser neuen Industrie zu nehmen. Vorkäufer Schurman erinnerte an die Welt und die Welt und an die gut großen neuen deutschen Dampfer, um denen der eine schon das Plateau des Ozeans für Deutschland erobert habe.

Diese großen deutschen Leistungen bringen Europa und Amerika einander immer näher. Kein Volk würde den hohen Wert dieser Leistungen richtiger und intelligenter als die Amerikaner.

Arbeitslosenreform einstweilen vertagt.

Ablehnung aller Anträge.

Bei der Befragung der Fraktionsführer der Reichstagsparteien mit den beteiligten Reichsministern über den Entwurf zur Reform der Arbeitslosenversicherung am Mittwoch wurde keine Übereinstimmung erzielt und deshalb die Beratung auf Donnerstag vertagt. Diese zweite Befragung kam aber nicht zustande, da die vorhandene Meinungsverschiedenheiten als zu groß erschienen.

Die Regierungsparteien legten nun im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages ihre einzelnen Anträge der Reichsarbeitminister Wiffel mit dem einvernehmlich über die Erparnisse, die durch die bisher eingebrachten Anträge der Parteien und die im Verlauf der Debatte gemachten Anregungen über die Regierungsvorlage hinaus erzielt werden würden. Die Debatte ergab keine Übereinstimmung.

Schließlich wurde abgestimmt. Dabei verfielen alle wesentlichen Änderungsanträge gegenüber dem Regierungsentwurf der Arbeitslosenreform. So fiel namentlich die Befragung der Arbeitslosen, die anderweitige Regelung der Anwartschaftszeit bei beruflicher Arbeitslosigkeit, ferner der Antrag auf Erhöhung der Beiträge um ein halbes Prozent. Auch einzelne Teile der Regierungsvorlage wurden abgelehnt.

Reichsregierung und Kirchentag.

Ein Telegramm Sebrings.

In der ersten Vollversammlung des Internationalen Kirchentages in Eisenach kam ein Begrüßungstelegramm zur Verlesung, das der Reichsminister des Innern, Sebring, im Namen der Reichsregierung an den Kirchentag des Deutschen Kirchenausschusses gerichtet hat. Darin heißt es u. a.: Die Konferenz in Stockholm und ihr Vorläuferauschuss haben sich die hohe Aufgabe gestellt, nach der Katastrophe und den Schrecken des Krieges die gesamte Christenheit in der Pflege der sozial-ethischen Probleme wieder zu einen und den Gehalt des christlichen Ethos auf allen Gebieten menschlichen Handelns nachdrücklich zu verbinden. Die Reichsregierung gebietet dankbar dieser gegenseitigen Tätigkeit und verbindet die Befragung der Arbeitslosen, die anderweitige Regelung der Anwartschaftszeit bei beruflicher Arbeitslosigkeit, ferner der Antrag auf Erhöhung der Beiträge um ein halbes Prozent. Auch einzelne Teile der Regierungsvorlage wurden abgelehnt.

Das Auswärtige Amt sandte ebenfalls ein Begrüßungstelegramm. Unter den Begrüßungstelegrammen befindet sich auch ein Telegramm des Generalkonsuls des britischen Einigungsvertrages, des schwedischen Generalkonsuls D. Söderholm.